

Sehr geehrte Frau Kreuzberg,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Kreuzberg,
lieber Professor Hübner,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Kollegen
mein lieber Horst und Freund,

für viele ist die Vorfriede die schönste Freude, aber manchmal macht auch die Rückschau glücklich und zufrieden, Zehner und Fünfer-Zahlen sind immer ein arithmetischer Anlass, dieses Glück im Blick zurück zu vergegenwärtigen, inne zu halten und – nicht zuletzt zu feiern.

Dazu haben wir heute doppelten Grund:

zum einen ist es 20 Jahre her, dass sich Welterbestätten zum ersten Mal lose zusammengetan und für gemeinsames Handeln im Sinne des Tourismus verabredet haben.

zum andern ist es 65 Jahre her, seit unser Freund und Vereins-Vorsitzender Horst Wadehn das Licht der Welt erblickte und zunächst das Friesland mit seiner Existenz beglückte.

Gestatten Sie mir vorweg eine vielleicht eher philosophische Betrachtung: Der Welterbegeanke, wie er in der Welterbekonvention der UNESCO vorgesehen ist, basiert auf einer schönen und zutiefst humanistischen Idee: Nämlich der, dass herausragende kulturelle Leistungen der Menschheit und einzigartige, von der Natur geschaffene Landschaften der gesamten Menschheit gehören sollen. Also nicht nur den Menschen, die das Privileg der unmittelbaren Nachbarschaft haben. Welterbe gehört in diesem Sinne allen, und nicht – oder nicht ausschließlich den Nachbarn vor Ort. Was ist also naheliegender, als dass ich das, was mir – vermittelt durch den Welterbegeanken – auch ideell gehört, auch sehen möchte, besuchen möchte. Es besteht also eine gedankliche Verbindung zwischen der Welterbephilosophie und dem Moment des Reisens.

Dieser gedankliche Mechanismus, dieser Zusammenhang begründete auch den Antrieb der kleinen Gruppe von Touristikern und Tourismusverantwortlichen aus Standorten mit Welterbe, sich zusammenzuschließen, sich zu vernetzen und gemeinsam - im Verbund - UNESCO-Welterbe auch als Motivationsträger für die Tourismusförderung zu nutzen.

Nun - Gute Ideen haben immer viele Väter – und natürlich auch viele Mütter, je älter die Ideen werden, desto mehr Väter und Mütter kommen hinzu. Wir wollen hier aber ausdrücklich keine Elternschaftstests machen, wir konzentrieren uns bei unserer kleinen Rückschau heute auf die wirklichen, auf die nachweislichen Akteure.

Ideen haben viele, vor allem, wenn der Tag lang ist – aber bei allen Ideen, die tatsächlich auch Eingang in die Wirklichkeit finden, gibt es immer einen Macher, ein Gravitationszentrum, eine Seele, ein Kopf, der als treibende Kraft, als hartnäckiger Akteur die physische Geburt der Idee vorantreibt. In unserem Fall ein wahrlich markanter Kopf – er gehört Horst Wadehn.

Aber von vorne:

1989 – fiel die Mauer – und: Ein Brühler Bürger namens Hannes Krane wird Kämmerer in Hildesheim und empfiehlt dem dortigen Tourismuschef, Helmut Döler, die damals sieben Welterbestätten mögen sich doch zusammenschließen, um gemeinsam effektiver auf sich aufmerksam zu machen.

Gesagt, getan: Es treffen sich Helmut Döler, ein gewisser Hanns-Peter Neger – damals Lübeck -, Werner Schlösser, Vorgänger von Susanne Lengger, und Horst Wadehn. Sie beschließen eine Art Werbegemeinschaft – noch ohne Rechtsform im juristischen Sinne, man einigt sich darauf, dass in dieser Werbegemeinschaft künftig Tourismusverantwortliche, Denkmalpfleger und Denkmalschützer tätig sein sollen

Ein erster Flyer wird gestaltet und produziert.

1990 Horst Wadehn übernimmt die Rolle des Sprechers der Werbegemeinschaft, er nimmt die Dinge in die Hand, er selber würde sagen, er wurschtelt sich zurecht
Ein kleines Problem hatte diese Werbegemeinschaft: die Stadt- und Oberstadtdirektoren von neuen Welterbestätten zierten sich doch sehr und zeigten zunächst nur wenig Interesse an einem Beitritt, das Bewusstsein für die Qualität und Wertigkeit der Marke UNESCO-Welterbe war ganz einfach noch zu schwach ausgeprägt.

Das ist heute – wie wir alle wissen – ganz anders: heute haben wir lange Tentativlisten, Standort-Marketingstrategen haben das

UNESCO-Label entdeckt und buhlen um das Qualitätssiegel, der Verein ist heute zum begehrten und kompetenten Partner geworden, viele Antragsteller bewerben sich schon in der Bewerbungsphase um eine Mitgliedschaft im Verein.

Aber zurück in die frühen Neunzigern: Verdienste in diesen Jahren haben sich erworben: Roland Mohlberg, der damalige Kollege von Horst Wadehn im Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus – überhaupt wurde das UNESCO-Projekt im Grundsatz von den Stadtverantwortlichen positiv gesehen, man ahnte natürlich noch nicht, welche Entwicklung das Ganze nehmen sollte. Roland Mohlberg war ausgestattet mit einem großen kulturellen Interesse und engagierte sich sehr, er hat aber nach einiger Zeit seine Aufgaben an Albert Damaschke übergeben, ein junger Event-Manager, ein Jung-Dynamiker mit eigener Agentur und - freundschaftlichen Beziehung zu Horst Wadehn (wie's im Reinland eben ist: man kennt sich aus dem Karnevalsverein – in diesem Fall die „Fidelen Bröhler“ - Albert Damaschke als Präsident, Horst Wadehn als Vorsitzender, und was im Karnevalsverein auf „Wortzuruf“ funktioniert, funktioniert im wirklichen Leben dann irgendwann auch.). Nicht zu vergessen an dieser Stelle ein dienstbarer Geist: Resi Braun, damals Sekretärin von Horst Wadehn, Sie hat das Projekt und Horst Wadehn wirklich unterstützt und vieles möglich gemacht, schon damals musste natürlich viel geschrieben und organisiert werden, und das hat Resi Braun perfekt gemacht, vielen Dank dafür in Namen des Welterbestätten-Vereins.

2000 Das Jahr 2000 sollte die Krise, neue Impulse und schließlich eine positive Wende bringen.

Die „Werbegemeinschaft“ ist inzwischen auf 19 Mitglieder angewachsen, beim Jahrestreffen in Schongau war dann das Projekt an einem Scheideweg angelangt: Der Arbeitsaufwand war inzwischen enorm, die Frage war ganz einfach, wollen und können wir in dieser Form als Werbegemeinschaft weitermachen, oder geben wir auf. Ist das eigentlich effizient, was wir hier machen, vor allem aber: wer von uns kann ehrenamtlich neben seiner beruflichen Belastung die ganze Arbeit bewältigen? Mit der Zahl der Mitglieder war natürlich auch das Arbeitsvolumen, der Koordinations- und Kommunikationsaufwand gestiegen und – nicht zuletzt – auch die Erwartungshaltung der Mitglieder, die ihre Beitragszahlungen

auch vor ihrem Geldgeber darstellen müssen. Es stand nun die Frage im Raum: Wollen wir unsere gemeinsame Arbeit einstellen?

Aufhören wollte eigentlich niemand, dafür war zu viel schon erreicht, das wurde einstimmig abgelehnt, man war dann in Schongau übereinstimmend der Meinung, dass eine neue Struktur der Werbegemeinschaft und Impulse von außen der Weg sein müssen.

Das letzte verfügbare Geld wurde für ein Marketinggutachten bereitgestellt, und Frau Professor Felicitas Romeiß-Stracke aus München wurde beauftragt. Sie kam in ihrem Gutachten zu dem Ergebnis, dass das UNESCO-Welterbethema gerade auch touristisch große Potenziale hat, Voraussetzung für den Erfolg sei aber neben einige strukturellen Änderungen eine gewisse Institutionalisierung der Arbeit, das bedeutete auch ein Professionalisierung über das hinaus, was bisher in der Werbegemeinschaft geleistet wurde.

2001 Als Folge dieses Gutachtens wurde mit Unterstützung des damaligen Präsidenten der Deutschen UNESCO-Kommission, Prof. Hüfner, und dem damaligen Kulturreferenten und dem heutigen Generalsekretär der DUK, Roland Bernecker, am 1. Februar 2001 die erste gemeinsame Jahreskonferenz der DUK und damals der UNESCO-Werbegemeinschaft in Weimar mit 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der ganzen Republik organisiert. Das war natürlich nicht jedem geheuer, und nicht ohne Argwohn beobachtete der eine oder andere, was sich hier plötzlich an Dynamik entwickelte. Trotzdem: den damaligen Akteuren wurde einmütig eine sehr gute Arbeit bescheinigt. Gleichzeitig wurden Professionalisierung und Institutionalisierung beschlossen und unterstützt. Nächtlicherweise wurde dann in Horst Wadehns Fürstensuite, angeregt durch die Unterstützung des Plenums und einen guten Zimmerservice, der uns mit Wein versorgte, die Weimarer Erklärung verfasst, am Keyboard: Michael Lange, sein Laptop war die Geburtsstätte der Magna Charta des Vereins. Auf der Basis der am nächsten Tag einstimmig beschlossenen „Weimarer Erklärung“ wurde in Weimar dann die Gründung eines UNESCO-Welterbvereins mit Geschäftsstelle empfohlen.

Schon sieben Monate später waren alle Formalitäten erledigt und der „UNESCO-Welterbstätten Deutschland e.V.“ konnte sich am

27. September 2001 im würdigen Ambiente des Quedlinburger Rathauses unter großer öffentlicher Anteilnahme konstituieren.

Ausschlaggebend für die Standortwahl war das außerordentliche Engagement des Landes Sachsen-Anhalt, der Stadt Quedlinburg und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz: Quedlinburg wurde nun zum Sitz des Vereins erkoren, die Geschäftsstelle zog ins geschichtsträchtige Palais Salfeldt. Neben dem Bürgermeister von Quedlinburg, Dr. Eberhard Brecht, ist dies vor allem Gerhard Eichhorn zu verdanken, dem damaligen Geschäftsführer der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, heute im Vorstand der Stiftung Denkmalschutz und – gleichermaßen Mitglied des Vorstandes unseres Welterbestätten- Vereins.

Ein besonderen Glücksgriff war die Einbindung der Deutschen Zentrale für Tourismus - DZT, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Deutschen UNESCO-Kommission in den Verein: sie waren laut Satzung geborene Vereinsmitglieder mit Vertretung im Vorstand. Diese drei Partner haben dem Verein Gewicht und eine enorme Dynamik verliehen.

Besonders hervorzuheben ist dabei das Engagement der DZT und deren Vorstandsvorsitzenden – am Anfang noch Ursula Schörcher, später dann vor allem aber Petra Hedorfer, die von Anfang an mit Leidenschaft und Herzblut dabei war. Keine Außenstelle der DZT von Sidney über Asien, ganz Europa bis Nord- und Südamerika, die nicht UNESCO-Welterbe in Deutschland wie Perlen an einer Schnur verinnerlicht hätte. Und wer gesehen hat, wie etwa George Vella, der Repräsentant der DZT in New York, von der East- bis an die Westcoast ganze Heerscharen von Reiseveranstaltern und Reisebüroagenten für das UNESCO-Thema geradezu enthusiasmiert hat, der kann abschätzen, welche Reichweite das Projekt inzwischen erlangt hatte. An dieser Stelle darf ein Freund und ehemaliges Mitglied unseres Vorstandes nicht unerwähnt bleiben: Michael Lange. Mit ihm und George Vella haben wir in den USA im Akkord Reisebüro-Agenten, Veranstalter von Ost bis West UNESCO-tauglich gemacht, wir haben die „ramparts“ und „ditches“ des „German Limes“ erklärt und die „1.400 half-timbered houses of Quedlinburg“ als kulturelle Sensation und „one of the musts in Europe“ verkauft.

Die Entwicklung des Vereins hatte Schwung bekommen: Neu hinzu gekommene Welterbestätten mussten wir schon bald nicht

mehr um ihre Mitgliedschaft bitten, oft wurde nun schon weit im Vorfeld der Ernennung um eine aktive Mitgliedschaft nachgefragt. Das Projekt ist gelungen, der Verein ist vom Bittsteller zum begehrten Partner in Kultur, Tourismus und Politik geworden.

Ein kollegialer, engagierter Vorstand, ein rühriger Marketingausschuss – vielen Dank an Thomas Bracht und die Kollegen - und die wirklich einzigartig Zusammenarbeit mit der DZT, sie alle haben dazu beigetragen, dass die deutschen UNESCO-Welterbestätten und der Verein heute so erfolgreich positioniert sind.

Meine Damen und Herren,
nun – nach dieser kleinen Rückschau - muss der majeutische Teil folgen, die Majeutik ist die Kunst der Geburtshilfe, und da fällt mir heute Abend die Ehre zu, den vielen Geburtshelfern und Akteuren den besonderen Dank im Namen aller Mitglieder des Welterbestättenvereins auszusprechen.

Mein erster Dank geht an die Gastgeber des heutigen Abends, Herrn Bürgermeister Michael Kreuzberg und seine Frau Ellen: Beide waren bei der entscheidenden Tagung in Weimar dabei, beide waren in Quedlinburg bei der Vereinsgründung zugegen und haben die Ziele des Vereins stets mit großem Engagement unterstützt. Anders als sein Vorgänger hat es der heutige Brühler Bürgermeister verstanden, das UNESCO-Thema mit Leben zu füllen, er war es auch, der Horst Mut gemacht hat, bestehende beamtenrechtliche Schritte zu gehen, um nach der erfolgten Wahl zum Vorsitzenden und Geschäftsführer aus den Diensten der Stadt auszuschneiden und sich ganz den Vereinsinteressen zu widmen.

Herrn Bürgermeister Kreuzberg gebührt nicht nur dafür Dank, ganz herzlich Danke sagen möchten wir auch für die Gastfreundschaft am heutigen Abend. Der Bürgermeister hat sich spontan bereit erklärt, diese kleine Jubiläumsfeier in der guten Stube im Brühler Rathaus stattfinden zu lassen.

Ein herzlicher Dank geht auch an den Büroleiter des Bürgermeisters, Gerd Schiffer, der gemeinsam mit Britta Heinz den Abend hier im Rathaus organisiert hat.

In der Anfangsphase der Werbegemeinschaft haben sehr intensiv mitgeholfen: Roland Mohlberg und Albert Damaschke als

Geschäftsführer, Bärbel Stuhlsatz bei der Vorbereitung und Durchführung der großen „1. Jahrestagung in Weimar“ - dort, wo mit der „Weimarer Erklärung“ der Grundstein für den Verein gelegt werden konnte,

zu danken ist auch der bereits erwähnten Resi Braun, der damaligen Sekretärin von Horst Wadehn, die unserem Vorsitzenden lange, lange Jahre zur Seite stand.

Leider nicht anwesend sein kann heute aufgrund einer Krankheit ihres Ehemanns Anita Schael, die erste Geschäftstellenleiterin in Quedlinburg, auch ihr gebührt Dank für ihre Arbeit, ebenso möchten wir uns an dieser Stelle natürlich bei Manuela Lorenz bedanken, nicht nur für die große Unterstützung und gute Arbeit, sondern vor allem für die immer freundliche und gute Organisation in allen Vereinsbelangen.

Einem weiteren ehemaligen Kollegen im Vorstand möchte ich im Namen des ganzen Vereins unsere herzlichen Dank aussprechen: Bruno Cloer. Er war es, der als erster Schatzmeister des Vereins für eine solide Basis gesorgt hat, ein schlauer Sparfuchs, der jeden Cent gewinnbringend anzulegen wusste und doch immer offen für Projekte und Ideen war. Dass der Verein heute auch wirtschaftlich so gut dasteht, ist auch sein wesentliches Verdienst.

Und da ist noch ein Bürgermeister, den wir ganz besonders würdigen möchten. Ich sage nur: Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin, Hermann Hesse und – Andy, sie alle haben eines gemeinsam: eine ganz besondere Verbindung zur am vollständigsten erhaltenen Zisterzienser Klosteranlage nördlich der Alpen: Kloster und Klosterstadt Maulbronn. Die Rede ist von Andreas Felchle, Bürgermeister von Maulbronn. Lieber Andy, Du warst einer der Ideengeber im Vorstand und einer der engagiertesten Verfechter unseres Projektes, Deine deutlichen Worte und Dein südländisches Naturell haben uns immer wieder Mut gemacht - und im richtigen Moment wieder auf den Boden zurückgeholt.

Ein letzter, ganz besonderer Dank geht an Dorit Wadehn, für Ihre Unterstützung, für Ihre Geduld, vor allem aber dafür, dass sie viele, viele Stunden und Tage auf ihren Unruheständler und Ehemann verzichten musste und muss. Dafür unsere Hochachtung und ein ganz herzliches Dankeschön.

Lieber Horst,

nun haben wir vielen Dank gesagt, einer fehlt natürlich noch.

Ich sags mal ganz einfach:

Ohne Horst Wadehn gäbe es diesen Verein nicht.

Lieber Horst, es ist Dein Verdienst, dass das, was wir heute als 20-jährige Erfolgsgeschichte feiern, so überhaupt möglich wurde.

Es ist Dein Verdienst, dass heute Bundestagsfraktionen, Ministerien und Ausschüsse den Verein nicht nur wahrnehmen, sondern ihn als aktiven Partner in kultur- und tourismuspolitische Entscheidungsprozesse mit einbeziehen. Der Verein genießt in der Politik, nicht nur in den Ländern, sondern mittlerweile genauso auch im Bund ein sehr hohes Ansehen und eine hohe Wertschätzung, und – dafür haben wir auch vom Bund eindeutige Signale - eine große Unterstützung, ideell und monetär.

Dafür lieber Horst, möchte ich Dir im Namen des gesamten Vereins, aller Mitglieder, Freunde und Partner des Vereins unseren ganz herzlichen Dank aussprechen,

danke für dein großartiges Engagement, für deinen unermüdlichen Einsatz

danke für deine stets kollegiale und kooperative Zusammenarbeit, -klingt fast wie ein Arbeitszeugnis –

danke, dass Du nicht beratungsresistent bist und aufgeschlossen für unterschiedlichste, manchmal auch verrückte Ideen

- danke, lieber Horst, für die schöne Zusammenarbeit, danke – und das meine ich jetzt ganz persönlich - danke für Deine Freundschaft.
- Und nicht zuletzt: danke für die schöne Einladung für den heutigen Abend, danke auch an Horst und Marc Wadehn für die Sorge um das leibliche Wohl.

-

Wir wünschen uns noch viele gemeinsamen schönen Momente mit Dir, bleib so wie Du bist – als Mensch und guter Freund.

Wie Du siehst, ist hier ein Gabentisch vorbereitet, hier liegen 40 Millionen Jahre Geschichte und Kultur, von Messel bis zum Bauhaus – von der Reichenau bis nach Lübeck - alles nur für Dich.

Nun – auch der Verein hat ein Geschenk für Dich, doch hier soll nun der weibliche Charme wirken, und dafür möchte ich nun an Christine Lamprecht übergeben.

Christine Lamprecht